



Kulturfonds der Stadt Salzburg

Preisverleihung 2020

Dezember 2020
www.kulturfonds.at



Preisverleihung 2020

Der Ausbruch der Covid-19-Pandemie 2020 stellt den Kunst- und Kulturbereich ebenso wie den Bildungs- und Wissenschaftsbereich vor große Herausforderungen, bis hin zur existentiellen Bedrohung der hier Tätigen.

Kulturveranstaltungen während des Lockdowns zu erleben war allenfalls digital möglich; das machte schmerzlich bewusst, dass damit ein wesentlicher Bestandteil unserer Lebensqualität verloren geht. Umso mehr erschien es uns – dem Kuratorium des Kulturfonds, das als Jury aus den Einreichungen und Preisvorschlägen auswählt – wesentlich, Leistungen aus Kunst & Kultur sowie Wissenschaft & Forschung auch heuer mit Preisen anzuerkennen.

Neu ausgerichtet und mit dem bisherigen Preis für ein Lebenswerk verknüpft wurde 2020 der Salzburgpreis, verbunden mit einer vom Preisträger frei gewählten Förderpatenschaft. Die Wahl des Kuratoriums fiel mit Heinrich Schmidinger und Herbert Resch auf Persönlichkeiten, die als Rektoren der Universitäten PLUS und PMU den Wissens- und Forschungsstandort Salzburg geprägt und entwickelt haben.

Im Kunst- und Kulturbereich wurde für den Hauptpreis der Schwerpunkt künstlerische Fotografie gesetzt. Mit dem Fotohof erhält ihn ein Salzburger Kollektiv, das sich in diesem Kunstgenre international etabliert hat. Der Förderpreis geht mit Karin Fisslthaler an eine Künstlerin, die in mehreren Sparten zuhause ist, speziell im Bereich der Medienkunst.

Der Hauptpreis für Wissenschaft und Forschung an Primar Richard Greil ehrt nicht allein dessen herausragende Arbeit im Bereich der Krebsforschung und -therapie in Salzburg; unsere Anerkennung gilt auch seinen Leistungen als Leiter des Covid 19 Krisenstabs der Salzburger Landeskliniken und des Landes Salzburg. Die Förderpreisträgerin für Wissenschaft und Forschung, Zeithistorikerin Bernadette Edtmaier, hat mit ihrer Studie zum Antisemitismus unter Jugendlichen aufhorchen lassen. Last but not least sei das MINT:lab-Team um Arne Bathke in der Science City Itzling hervorgehoben, das jungen Menschen u.a. ermöglicht, MINT-Berufsfelder zu entdecken und dafür mit dem Kinder- und Jugendpreis ausgezeichnet wurde.

Im Rahmen einer Corona-Sonderförderung haben wir zusätzlich insgesamt rund 15.000 Euro für die Unterstützung von sieben Projekten beschlossen. Je 12.000 Euro gingen für Stipendien an die Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst sowie an die Universität Mozarteum.

Meine herzliche Gratulation an die Geehrten!

Bernhard Auinger

Vizebürgermeister und Vorsitzender des Kulturfonds

Der Kulturfonds der Stadt Salzburg

Der Kulturfonds der Stadt Salzburg zeichnet jedes Jahr Personen und Institutionen aus, die sich in besonderer Weise für die Kultur- und Wissensstadt Salzburg einsetzen und über die Stadtgrenzen hinaus wesentliche Leistungen in ihrem Bereich erbringen. 2020 war ein Jahr der Krise.

Die Covid-19-Pandemie stellte die Gesellschaft vor große Herausforderungen und tut es noch. Kunst und Kultur sowie Wissen, Forschung und Bildung sind einerseits selbst von den Auswirkungen hart betroffen und andererseits für die Bewältigung und Herausführung aus der Krise unverzichtbar. Die diesjährige Preisvergabe ist auch als eine Bekräftigung für diese Bedeutung und Rolle für die Gesellschaft zu sehen.



Die Preisträgerinnen und Preisträger werden auf den folgenden Seiten portraitiert. Die Kürze der Darstellung kann die verschiedenen Personen und Bereiche nur anreißen und keinesfalls umfassend abbilden. Aber es soll der authentische Eindruck vermittelt werden, warum sie für die Kulturfondspreise nominiert und ausgewählt wurden: Weil Qualität, Themenstellung und Umsetzungskraft überzeugen und die Relevanz für die positive Entwicklung des Genres, des Forschungsgebietes, der Stadt Salzburg unzweifelhaft sind. Ich gratuliere den Preisträgerinnen und Preisträgern herzlich!

Ich bedanke mich beim Kuratorium des Kulturfonds – Bgm.-Stellv. Bernhard Auinger (Kuratoriumsvorsitzender), Prof. Dr. Dr. h. c. Hendrik Lehnert, Prof.ⁱⁿ Elisabeth Gutjahr und Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Sperl (Rektorin bzw. Rektoren der Salzburger Universitäten), Dr.ⁱⁿ Helga Rabl-Stadler (Präsidentin der Salzburger Festspiele), Dr.ⁱⁿ Hildegund Amanshauser (Direktorin der ISBK), GR Mag. Harald Kratzer (ÖVP), GR Markus Grüner-Musil (BL), GR Mag. Robert Altbauer (FPÖ) sowie Prof. Siegbert Stronegger, Univ.-Prof.ⁱⁿ Manuela Naveau PhD, Markus Sattel, Vorstandsdirektor der Salzburger Sparkasse, und Andreas Gfrerer, Obmann des Altstadtverbandes der Stadt Salzburg – für das konstruktive Zusammenwirken.

Die Geschäftsführung des Kulturfonds liegt im Verantwortungsbereich der Abteilung Kultur, Bildung und Wissen. Mag.^a Barbara Köstler-Schruf und Karin Schierhuber übernehmen alljährlich sowohl das Procedere der Ausschreibungen und Einreichungen, als auch sämtliche organisatorischen Belange, Berichtswesen etc. des Kulturfonds – ich danke ihnen beiden für ihre Zuverlässigkeit und Genauigkeit.

Mag.^a Dagmar Aigner
Geschäftsführung

FOTOHOF



© Katrin Froschauer

Internationaler Preis für Kunst und Kultur

Das Fotohof Team

Der Fotohof wurde von künstlerisch arbeitenden Fotograf*innen 1981 gegründet – zu einer Zeit also, als Fotografie kaum in zeitgenössischen Galerien vertreten war. Im Jahr 2021 wird der „Verein zur Förderung der Autorenfotografie“ sein 40-Jahre-Jubiläum feiern.

Das Team des Fotohof besteht aus Mitarbeiter*innen, die weitgehend gleichberechtigt und mit unterschiedlichem Zeitaufwand die vielfältigen Arbeitsbereiche im Rahmen einer basisdemokratischen Struktur abdecken. 19 Fotograf*innen sind aktuell als Mitglieder im Verein tätig: Anna Aicher, Sebastian Albert, Motahar Amiri, Valentin Backhaus, Brigitte Blüml-Kaindl, Mitzi Gugg, Rainer Iglar, Pia-Andrea Jakober, Kurt Kaindl, Michael Mauracher, Martin Mlineritsch, Andrew Phelps, Stefanie Pirker, Birgit Sattlecker, Peter Schreiner, Herman Seidl, Nadine Weixler, Eva Winkler, Elisabeth Wörndl. Wesentlich unterstützt wird die Arbeit des Teams durch Subventionen von Stadt und Land Salzburg und des Bundes.

Fotografie als Kunstform

Ziel des Fotohof war und ist die Förderung der Fotografie als Kunstform. Im Kern waren diese Aktivitäten von Beginn weg vorgesehen und bis heute hat sich der Fotohof zur breiten Plattform einer nicht kommerziellen Informationsgalerie entwickelt. Neben den bislang über 400 Ausstellungen als wichtigste Aufgabe, wurden im eigenen Verlag bis dato auch mehr als 300 Bücher publiziert. Zudem bietet der Fotohof eine frei zugängliche Fachbibliothek mit rund 14.000 Büchern, eine Editionsreihe künstlerischer Fotografie und ein umfangreiches Unterrichtsprogramm – von kurzen Einführungskursen bis zu ganzjährigen Monitorprogrammen für fortgeschrittene Fotograf*innen.

Die letzte Ergänzung seit 2015 ist der Aufbau eines Archivs für künstlerische Fotografie an einem zweiten Standort: Vor- und Nachlässe wichtiger Fotokünstler*innen wie Inge Morath, Peter Dressler, Heinz Cibulka, Wolf Suschitzky, Edith Tudor-Hart und viele weitere konnten seither aufgenommen, wissenschaftlich bearbeitet und in der Galerie des FOTOHOF *archiv* ausgestellt werden.

Die Nachhaltigkeit der Arbeit des Fotohof manifestiert sich vor allem in der umfangreichen Buchpublikation mit professionellen Vertriebswegen in Europa und den USA sowie in großteils internationalen Wanderausstellungen aus den Beständen des FOTOHOF *archiv*.

© privat



Dr.ⁱⁿ Monika Faber,
Photoinstitut Bonartes
Wien

Monika Faber über den Fotohof

*Als sich eine Gruppe von Fotobegeisterten 1981 zu einem „Verein zur Förderung der Autorenfotografie“ zusammen geschlossen hat, war dies nicht nur in Salzburg eine unerhörte Innovation, war die Fotografie als künstlerisches Medium in Museen und Galerien doch noch kaum vertreten. Dass vom FOTOHOF seither über 400 Ausstellungen gezeigt und 300 Bücher publiziert wurden, verdankt sich ebenso einer internationalen Vernetzung des noch immer basisdemokratisch entscheidenden Teams wie seinem unermüdlichen und kenntnisreichen Einsatz. Auch mit dem Aufbau eines Archivs für Nachlässe wichtiger Fotokünstler*innen betrat der FOTOHOF Neuland in Österreich.*



Internationaler Preis für Wissenschaft & Forschung

Prim. Univ.-Prof. Dr. Richard Greil

Richard Greil, geboren 1957 in Salzburg, absolvierte sein Medizinstudium der Humanmedizin an der Leopold Franzens Universität Innsbruck, promovierte sub auspiciis, schloss die Facharztausbildung für Innere Medizin an und habilitierte sich 1992. Insgesamt war Professor Greil fast 20 Jahre lang an der Medizinischen Universität Innsbruck tätig. 2004 erfolgte seine Berufung als Vorstand der Universitätsklinik für Innere Medizin III in Salzburg, die er seither mit großem Engagement leitet.

Darüber hinaus ist er Gründer und Geschäftsführer sowohl des Center for Clinical Cancer and Immunology Trials als auch des Laboratory for Immunological and Molecular Cancer Research und des Labors für Molekularzytologie an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität. Einer breiten Öffentlichkeit ist Professor Greil als medizinischer Leiter des COVID-19 Krisenstabs der Salzburger Landeskliniken sowie des Landes Salzburg bekannt.

Über das Werk

Professor Greil hat im Lauf seiner Karriere eine Vielzahl von Projekten entwickelt und geleitet. Seine Arbeit im Bereich der Krebsforschung und Krebstherapie – in Salzburg speziell im Rahmen des von ihm begründeten Salzburg Cancer Research Instituts – wird international als herausragend geschätzt. Das wesentliche Anliegen dieses Zentrums für klinische Krebs- und Immunologie-Studien ist es, durch Forschung, Innovation und Hinwendung zu allen Patient*innen den bestmöglichen Gewinn an Lebensqualität, Heilungswahrscheinlichkeit und Beschwerdefreiheit vermitteln zu können. Basierend auf hochwertiger molekularer und immunologischer Diagnostik, eingebettet in eine interdisziplinäre und multimodale Herangehensweise, erhalten Krebspatient*innen hier den Zugang zur modernsten Form einer medikamentösen Tumorthherapie.

Ein zweites Hauptprojekt im Forschungslabor von Professor Greil widmet sich der Erforschung der Wechselwirkungen von Tumorzellen mit den verschiedenen Zellen der Immunabwehr, insbesondere bei Leukämien. Im Fokus steht dabei die Frage, inwieweit molekulare Therapieformen diese Interaktion zwischen Tumor und Immunabwehr günstig beeinflussen können. Das Ziel ist auch hier, neue Therapieverfahren zu entwickeln.

© privat



Prim. Univ.-Prof.
DDr. Gerd Rasp,
Dekan für Forschungs-
angelegenheiten der PMU

Gerd Rasp über Richard Greil

*Die Etablierung einer modernen Studienkultur ist eine massive Herausforderung. Es bedarf nicht nur der Schaffung des Bewusstseins der Wichtigkeit von Forschung und Technologie in einem gesamten Team von Ärzt*innen, Pflege und BMAs sowie von Labormitarbeiter*innen, eines Teamspirits zu Gunsten von Patient*innen, sowie des Aufbaus einer hochprofessionellen Struktur mit einem erstklassigen, ehrgeizigen Team an Studienkoordinator*innen. Das von Professor Greil gegründete Salzburg Research Cancer Institute erfüllt all dies hervorragend und wird zu den weltweit besten Forschungsstätten in diesem Bereich gerechnet.*



Salzburgpreis des Kulturfonds

Rektor i.R. Prim. Univ.-Prof. Dr. Herbert Resch

Herbert Resch, geboren 1950 in der Steiermark, studierte zunächst Veterinärmedizin in Wien, ab 1973 Humanmedizin an der Universität Innsbruck. Die Ausbildung zum Facharzt für Unfallchirurgie und Sporttraumatologie absolvierte er an der Universitätsklinik in Innsbruck und übernahm dort 1987 die Leitung der Schulterambulanz. Im selben Jahr wurde er Mitbegründer der Europäischen Gesellschaft für Schulter- und Ellbogenchirurgie in Paris.

1993 folgte die Bestellung zum Primararzt für Unfallchirurgie am (damals noch) Landeskrankenhaus Salzburg. Schon bald danach begann er sich nachhaltig und erfolgreich für Salzburg als Standort für eine medizinische Ausbildung einzusetzen: Im November 2002 erfolgte die Akkreditierung der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität. Professor Resch wurde zum Gründungsrektor ernannt.

Über das Lebenswerk

Unter der Federführung von Herbert Resch wurde bereits 1999 ein erster Meilenstein mit der Gründung der Privatstiftung „Medizinische Fakultät Salzburg“ gesetzt, um die Einrichtung einer medizinischen Fakultät in Salzburg vorzubereiten und die Durchführung und Förderung von medizinischen Forschungs- und Lehraufgaben zu ermöglichen.

Als eine Gesetzesänderung die Gründung von Universitäten durch andere Rechtsträger als die Republik ermöglichte, beschloss der Stiftungsvorstand unter Leitung von Professor Resch die Gründung einer Privaten Medizinischen Universität ins Auge zu fassen. Die Bemühungen wurden von Erfolg gekrönt: Im November 2002 erfolgte die Akkreditierung und die PMU konnte als Privatuniversität mit zwei Studiengängen ihren Betrieb aufnehmen. Professor Resch wurde zum Gründungsrektor ernannt.

Seit ihrer Gründung hat sich die PMU zu einer Universität für „Health Sciences“ entwickelt. Neue Studiengänge für Pflegewissenschaft (2007) und Pharmazie (2017), drei Doktoratsstudiengänge sowie mehrere Universitätslehrgänge mit Masterabschluss wurden ins Leben gerufen. Neben der Lehre wurde unter der Leitung von Professor Resch auch die Forschung stark weiter entwickelt: Im Jahr 2019 wurden an der PMU mehr als tausend wissenschaftliche Publikationen verzeichnet. Herbert Resch widmet nicht nur die Förder-Patenschaft, sondern auch seinen eigenen Preis, somit eine Gesamtsumme von 9.000 Euro, den Studierenden der PMU.

© widbild



Dr. Gottfried Stienen
Leiter Fundraising & Unternehmenskommunikation
der PMU

Gottfried Stienen über Herbert Resch

Herbert Resch ist ein ausgezeichnete Unfallchirurg mit internationalem Ansehen, sein ärztlicher Beruf seine Leidenschaft. Resch ist ein großartiger Gründungsrektor der Paracelsus Universität. Es hätte keinen besseren geben können. Seine Vision einer höchst qualitätsvollen Ausbildung von jungen Menschen zu Ärztinnen und Ärzten hat er mit tiefer Überzeugung, Kraft, Hartnäckigkeit, fast Getriebenheit verwirklicht. Widerstände waren immer Motivation, sein schier unerschöpflicher Wille, stets das Ziel scharf im Auge, zeichnet ihn aus. Noch besonders an Herbert Resch: Er ist bodenständig geblieben. Arroganz ist ihm fremd, er ist gesellig, humorvoll und liebenswert.

:K







Salzburgpreis des Kulturfonds

Rektor i.R. Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidinger

Heinrich Schmidinger, geboren 1954 in Wien, studierte an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom und erlangte dort sein Doktorat in Philosophie sowie das Bakkalaureat in Theologie. Für das Fach Christliche Philosophie habilitierte er sich an der Theologischen Fakultät in Innsbruck. Als Assistent am Internationalen Forschungszentrum für Grundfragen der Wissenschaften kam Heinrich Schmidinger 1980 nach Salzburg, wechselte 1987 als stellvertretender Leiter des Tyrolia-Verlages nach Innsbruck und kehrte 1993 als Professor für Christliche Philosophie an die Universität Salzburg zurück.

Leitungsfunktionen übernahm er zunächst ab 1995 als Dekan der Theologie, ab 1999 als Vizerektor für Ressourcen und Stellvertreter des Rektors der Universität Salzburg. Von 2001 bis 2019 war Heinrich Schmidinger Rektor der Paris Lodron Universität, als solcher Mitglied – und von 2011 bis 2015 Präsident – der Österreichischen Rektorenkonferenz.

Über das Lebenswerk

Unter dem Rektorat von Heinrich Schmidinger fand ein strategischer Ausbau der Paris Lodron Universität statt, verbunden mit einer enormen Investitionstätigkeit und mit einer umfassenden Reform des gesamten Lehr- und Ausbildungsangebots. Als zukunftssträchtige Schwerpunkte wurden u.a. die Bereiche Bioinformatik, Allergieforschung, Genomik, Wirtschaft und Recht sowie Kulturwissenschaft und Kunst etabliert. Hochrangige Stiftungsprofessuren kamen im Bereich der Strukturbiochemie und der organischen Chemie, für das Centre of Human-Computer Interaction sowie für Chemical Biology and Biocicla Therapeutics zustande. Die Biowissenschaften wurden in der Ära Schmidinger in einem großen Fachbereich gebündelt, der zahlreiche Projekte – auch in Kooperation mit der Uniklinik und der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität – umsetzt.

Mit dem 2012 eröffneten Unipark Nonntal und dem Laborgebäude für Materialwissenschaften im Science Park Itzling (2017) wuchs die Universität sichtbar weiter. Zum starken Partner für die Wissensstadt Salzburg wurde die Paris Lodron Universität nicht zuletzt durch die Gründung der Forschungszentren Literaturarchiv Salzburg und Stefan Zweig Centre gemeinsam mit Stadt und Land Salzburg.

Heinrich Schmidinger widmet nicht nur die Förderpatenschaft, sondern auch seinen eigenen Preis zwei jungen Literatinnen: Elke Laznia und Andrea Grill erhalten somit Förderprämien in Höhe von jeweils 4.500 Euro.

© PLUS



Ao.Univ.-Prof.
Dr. Alois Halbmayr
Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der PLUS

Alois Halbmayr über Heinrich Schmidinger

Heinrich Schmidinger hat als Rektor der Universität Salzburg wie kein anderer diese 1622 gegründete und 1962 wiedererrichtete Hochschule geprägt. Mehrfach wiedergewählt, wurden in seiner Amtszeit bedeutende innovative Schritte gesetzt, wie etwa der Neubau des Uniparks Nonntal, die Errichtung des Techno-Z und des Laborgebäudes Itzling. Die Einrichtung zukunftsweiser Studiengänge und neuartiger Forschungszentren hat Salzburg in vielen Bereichen zu einem profilierten Forschungs- und Studienstandort gemacht. Stets ist Prof. Schmidinger aber immer auch Philosoph und Theologe geblieben, mit einem klaren Blick für die Aufgaben einer Universität mit großer geisteswissenschaftlicher Tradition.



Förderpreis für Kunst und Kultur

Mag.^a Karin Fisslthaler, PhD

Karin Fisslthaler, geboren 1981 in Oberndorf bei Salzburg, absolvierte das Studium der Experimentellen Gestaltung und das PhD-Studium der künstlerischen Forschung am Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften an der Kunstuniversität Linz, wo sie auch interimistisch im Bereich Video und zeitbasierte Medien lehrt.

Seit 2003 produziert, veröffentlicht und performt sie elektronische Musik unter dem Namen Cherry Sunkist. In ihren Arbeiten als bildende Künstlerin und Filmemacherin beschäftigt sie sich mit Fragen der medialen Repräsentation von Körper und Körpersprache, Kommunikation und Identitätskonstruktionen. Sie lebt und arbeitet freischaffend in Wien.

Über das künstlerische Schaffen

Als Musikerin unter dem Namen Cherry Sunkist produziert und veröffentlicht Karin Fisslthaler elektronische Musik, spielte zahlreiche Konzerte im In- und Ausland und arbeitete musikalisch-performativ u.a. für Theaterstücke von „notfoundyet“ (Laila Fabre und Thomas Kasebacher). In ihren Arbeiten als bildende Künstlerin und Filmemacherin beschäftigt sie sich mit Fragen der medialen Repräsentation von Körper und Körpersprache und deren Rückwirkung auf eigene und kollektive Konstruktionen von Identität.

Den haptischen Sinn betrachtet sie „in unserer kontaktarmen Zeit“ als essentiell; unterschiedlichste Gesten und Formen von Berührungen stehen deshalb im Fokus zahlreicher bildnerischer und medialer Arbeiten. Das Hauptarbeitsmaterial sowohl ihrer Collagen als auch Filme und Videos ist Found Footage – „gefundenes Material“, das in neue Kontexte gesetzt und neu gedeutet wird.

Gezeigt wurden ihre Arbeiten auf nationalen und internationalen Filmfestivals, Ausstellungen, im öffentlichen Raum und in Publikationen.

Karin Fisslthaler wurde bereits mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Jahresstipendium des Landes Salzburg für Medienkunst, dem Diözesankunstpreis Linz sowie mit dem Staatsstipendium für Medienkunst des Bundeskanzleramtes Österreich.

Social Network 2 (2017)
In der sechsteiligen Serie „Social Network“ schöpft Karin Fisslthaler aus ihrem Repertoire an ausgeschnittenen Händen und fügt sie zu einer großen Collage zusammen – ein nahezu ornamentaler Reigen.





Förderpreis für Wissenschaft und Forschung

Dr.ⁱⁿ Bernadette Edtmaier

Bernadette Edtmaier, Jahrgang 1987, studierte Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an der Universität Salzburg sowie Bildnerische Erziehung an der Universität Mozarteum. Ihr daran anschließendes Doktoratsstudium in Geschichte, das sie ebenfalls an der Universität Salzburg absolvierte, führte sie an Forschungseinrichtungen in London, Berlin, Amsterdam und New Brunswick (New Jersey).

Gemeinsam mit Helga Embacher und Alexandra Preitschopf publizierte sie 2019 die Monographie „Antisemitismus in Europa. Fallbeispiele eines globalen Phänomens im 21. Jahrhundert“. Von 2015 bis 2020 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Geschichte an verschiedenen Projekten zu den Themen Holocaust Education und Antisemitismus im 21. Jahrhundert. Im Frühjahr 2020 schloss sie ihre Dissertation mit dem Titel „Bilder über Juden und Jüdinnen unter Jugendlichen in Österreich“ ab, für die sie auch mit dem Theodor Körner Preis ausgezeichnet wurde. Gegenwärtig lebt die freiberufliche Historikerin in London.

Über das wissenschaftliche Projekt

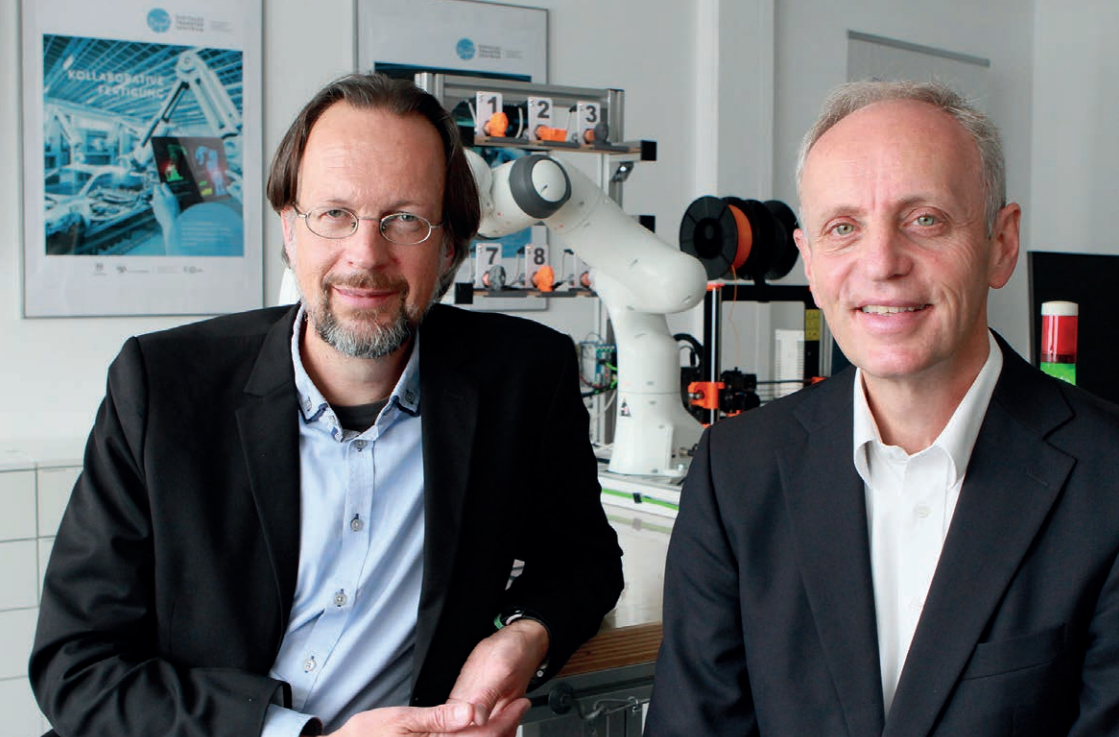
Welche positiven, empathischen, negativen oder neutralen Bilder über Juden und Jüdinnen haben Jugendliche in Österreich? In welchem Spektrum bewegen sich antisemitische und stereotype Aussagen und lassen sich diese immer klar von nicht antisemitischen abgrenzen?

Entlang dieser beiden Hauptfragen wertete Bernadette Edtmaier im Rahmen ihres Dissertationsprojekts eine schriftliche Befragung unter Jugendlichen in Salzburg und Oberösterreich sowie problemzentrierte Interviews mit Lehrpersonen und außerschulischen Vermittler*innen umfassend aus. Ihr war es dabei wichtig, nicht nur negative Vorstellungen Jugendlicher zu erheben, sondern den Fokus stärker auf Bilder im Allgemeinen zu richten. Dadurch war es möglich, Anti-Diskriminierungs-Statements, Solidarisierungsbekundungen, religiöses Detailwissen und positive Zuschreibungen, Vielschichtigkeiten und Kontextabhängigkeiten von Bildern, Unsicherheiten, aber auch falsche und übersimplifizierte Vorstellungen zu eruieren. Damit bilden die Ergebnisse eine wichtige Grundlage für die schulische und außerschulische Vermittlungsarbeit.

Gemeinsam mit Helga Embacher und Alexander Preitschopf hat Bernadette Edtmaier 2019 den Band „Antisemitismus in Europa. Fallbeispiele eines globalen Phänomens im 21. Jahrhundert“ im Böhlau Verlag veröffentlicht, darin auch eine Langversion des Kapitels „Antisemitismus in Österreich von 1945 bis 2019“.

Auch die Doktorarbeit von Bernadette Edtmaier, die mit dem Kulturfondspreis unterstützt wird, soll als Publikation erscheinen.





Förderpreis für Kinder- und Jugendprojekte

Univ.-Prof. Dr. Arne Bathke,
Univ.-Doz. Dr. Siegfried Reich & Team MINT:labs

Arne Bathke studierte Mathematik in Göttingen, absolvierte Studienaufenthalte in Italien und den USA und promovierte im Jahr 2000 zum Doktor der Naturwissenschaften. Als Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät in Salzburg hat der Statistikexperte erstmals in Österreich das Studienfach „Data Science“ etabliert.

Siegfried Reich studierte Applied Computer Science in Linz und Wien und promovierte 1995 zum PhD in Computer Science and Economics. Als post-doc Forscher war er an der University of Southampton tätig und habilitierte sich 2000. Seit 2003 ist er Geschäftsführer des Forschungsinstituts Salzburg Research.

Im Projekt MINT:labs Science City Itzling, das als Pilotprojekt der Naturwissenschaftlichen Fakultät im Jahr 2019 initiiert wurde, bündeln Arne Bathke und Siegfried Reich gemeinsam mit einem interdisziplinären Team ihre Kompetenzen.

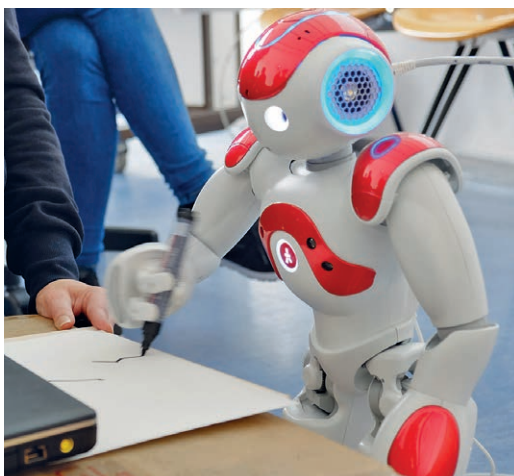
Über das Projekt MINT:labs

In den MINT:labs können Interessierte in die Forschungswelt der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik eintauchen. Primäre Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche, sowohl im Klassenverband als auch außerschulisch; eingebunden werden aber auch Studierende und Lehrende. Als außerschulische Lernorte bieten die Labore Experimente und Workshops, die den Unterricht ergänzen, Talente fördern und Einblicke in den Arbeitsalltag von Forscher*innen geben.

Unter dem Motto „Das Wissen von morgen schon heute erleben!“ erarbeiten universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in der Science City Itzling neue Vermittlungsformate. So sind im Rahmen der Workshopreihe am „MINTwoch“ regelmäßig Schulklassen, primär zwischen der 7. und 10. Schulstufe, eingeladen, in der direkten Arbeit mit Wissenschaftler*innen die Welt der Naturwissenschaften und Technik aus erster Hand kennenzulernen.

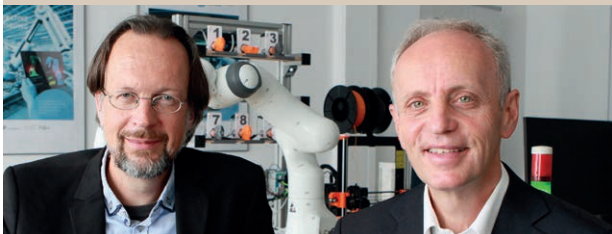
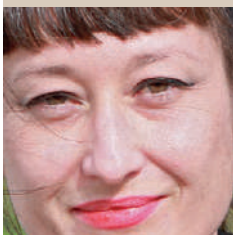
Die MINT:labs haben zum Ziel, Kinder und Jugendliche nachhaltig für Naturwissenschaften und Technik zu begeistern. Durch spannende Vermittlungsformate lernen die sie die vielseitigen Ausbildungsmöglichkeiten in der Science City Itzling kennen und entdecken neue Berufsfelder. Dieses Engagement sichert den wirtschaftlichen wie wissenschaftlichen Nachwuchs und wirkt so auch dem Fachkräftemangel entgegen. Coronabedingt wurden mittlerweile virtuelle Veranstaltungsformate entwickelt, um ein Mitforschen von zu Hause oder von der Schule aus zu ermöglichen.

Human Computer Interaction klingt abstrakt, wird aber beim Ausprobieren unter Anleitung von Profis zum verständlichen Vergnügen. Jugendliche betreiben im MINT:lab angewandte Forschung und probieren aus, wie man einem Roboter das Zeichnen beibringt.



■ ■ K

Kulturfonds der Stadt Salzburg



DOROTHEUM
SEIT 1707